

Den Unterschied machen

Predigt zu Epheser 5,15-20 (18. Sonntag Trin, 16.10.22)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

„wenn wir fragen, was die Leute brauchen, dann sagen sie: erstens ein Erste-Hilfe-Paket, zweitens Brot, drittens die Bibel.“

Dieser Satz stammt von Anatolij Rajchinets, dem stellvertretenden Generalsekretär der Ukrainischen Bibelgesellschaft. Er muss es wissen, denn im Unterschied zu uns ist er von dem Krieg in seinem Land unmittelbar betroffen: „Erstens ein Erste-Hilfe-Paket, zweitens Brot, drittens die Bibel.“

Warum auch die Bibel? Weil Menschen darin ihre Situation wiederfinden: ihre Not, ihre Angst, ihre Sehnsucht nach Frieden und Gerechtigkeit. Und sie bleiben dabei nicht bei sich selbst, sondern auf allen Seiten der Bibel finden sie diesen Trost: Meine Not, mein Leid, auch meine Freude und mein Glück – mein ganzes Leben geschieht vor Gottes Angesicht.

Er schaut nicht weg. Er spricht hinein in die Situation, hinein in mein Leben und in unsere Gemeinschaft im Alltag und als Gemeinde.

Mit dieser Erwartung lasst uns auf Gottes Wort hören. Ich lese den Predigttext aus Epheser 5, die Verse 15 bis 20:

- 15 So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise,**
16 und kauft die Zeit aus, denn die Tage sind böse.
17 Darum werdet nicht unverständig, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist.
18 Und sauft euch nicht voll Wein, woraus ein unordentliches Wesen folgt, sondern lasst euch vom Geist erfüllen.
19 Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen
20 und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus.

(Gebet)

Liebe Gemeinde,

es ist nicht egal, wie ihr lebt. So könnte man diesen Abschnitt zusammenfassen. Es ist nicht egal, wie ihr eure Zeit verbringt, was ihr tut, was ihr redet, wofür ihr euch einsetzt. Es macht einen Unterschied!

Paulus ruft die Christen in Ephesus dazu auf, genau hinzuschauen: **Seht darauf, wie ihr euer Leben führt!** Er macht deutlich, dass es auf etwas ankommt: **Kauft die Zeit aus!** Nutzt die Zeit, die ihr habt: die Kraft, die Möglichkeiten, die Gesundheit, die Gott euch schenkt. Und schließlich: **Versteht, was der Wille des Herrn ist!**

Ja, aber was ist denn der Wille des Herrn? So könnte man zurückfragen! **Sauft euch nicht voll Wein?** Das alleine ist es

nicht. Denn das ist ja nur ein Hinweis, was Christen nicht machen sollen. Was aber sollen sie machen?

Dazu gleich. Erst nochmal kurz zu dem Vers mit dem Wein.

Es ist ja doch irgendwie ein passender Zufall, dass dieser Vers genau am Kerwe-Sonntag im Predigttext steht.

Paulus warnt die Christen in Ephesus vor übermäßigem Weingenuss. Wein war das übliche alkoholische Getränk der damaligen Zeit. Genauso gut könnte in diesem Vers auch Bier, Schnaps oder Eierlikör stehen.

Wichtig ist, dass wir genau lesen. Paulus verbietet nicht den Konsum von Alkohol. In einem anderen Brief ermutigt er seinen Freund und Mitarbeiter Timotheus, statt Wasser ab und zu ein Glas Wein zu trinken. Aus medizinischen Gründen. Sauberes Wasser war damals nicht immer vorhanden.

Jesus hat bei der Hochzeit zu Kana ca. 600 Liter Wasser in Wein verwandelt. Das ist eine Menge!

Warum warnt Paulus hier vor zu viel Alkohol? Er warnt, weil er weiß, dass zu viel Alkohol Gift ist, nicht nur für den Körper, sondern für unser ganzes Leben: für unsere Beziehungen, für unsere Lebensziele, für die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen.

Wenn der Alkohol die Regie in unserem Leben übernimmt, hat er die Macht alles zu dominieren und vieles kaputt zu machen. Und dann hilft es auch nichts, einfach wegzuschauen.

Oder es für normal zu halten, wenn bei Kerwe auch Jugendliche mehr trinken, als ihnen gut tut. Oder wenn wir eine Feiermentalität entwickeln, bei der gute Laune scheinbar nur mit Alkohol zu haben ist.

Dort, wo Menschen alkoholkrank sind, braucht es Rücksicht. Kein Ausgrenzen, kein überhebliches „Mit-dem-Finger-Zeigen“ – vor allem im Dorf nicht, wo wir einander kennen! Es braucht Menschen, die aufhelfen, die nicht verurteilen, die da sind – und bereit, lieber selber auf ein Bier zu verzichten, wenn ich weiß, dass es dem anderen nicht gut tut, mit mir eins zu trinken.

Und Paulus nennt ja die Alternative: Wenn der Alkohol nicht dominieren soll, was dann? **Lasst euch erfüllen vom Heiligen Geist** – das ist der Geist, der Leben nicht zerstört, sondern aufbaut und zum Strahlen bringt. Der Geist, der Menschen nicht auseinander- sondern zusammenbringt; kein Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.

Und damit sind wir schon bei der anderen Frage: Was meint Paulus denn, wenn er sagt: **Versteht, was der Wille Gottes ist?**

Wir können das nur verstehen, wenn Gottes Geist uns die Augen und die Herzen öffnet. Am Anfang von Epheser 5

schreibt Paulus: **Lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat!**

Die Liebe gibt uns den Maßstab, wie unser Miteinander gelingen kann. Sie zeigt uns, wie wir unsere Zeit und Kraft gut einsetzen. Und sie öffnet Türen und Möglichkeiten, dass unser Leben einen Unterschied macht in dieser Welt.

Lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat. Nicht wir müssen die Liebe erfinden. Nicht von uns geht sie aus. Wir sind ja schon geliebt. Die Liebe Jesu strahlt unser Leben an. Und von dort soll sie weiterstrahlen.

So wie bei dem Baum in Psalm 1, der am frischen Wasser gepflanzt ist und mit seinen Wurzeln die Nahrung aufnimmt, die er braucht, um Frucht zu bringen.

Diese lebendige Quelle ist Jesus Christus. Von ihm geht die Lebenskraft aus, die unser Leben frisch macht und frisch erhält.

Deshalb lasst uns immer wieder von dieser frischen Quelle aufnehmen, was uns gut tut. Das geschieht z.B. so, wie Paulus im Predigttext schreibt: **Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen.**

Es müssen nicht immer eigene oder neue Worte sein. Wir dürfen Trost und Ermutigung in den Worten der Psalmen und anderer Texte finden, in Bibeltexten und Liedern.

Und wir dürfen uns diesen Trost gegenseitig zusagen und zusingen. Wenn uns diese Worte ins Ohr und ins Herz gehen, ist Gottes Geist schon dabei, unser Leben zu erfüllen. Und wo er Menschen erfüllt, wirkt sich das aus und macht einen Unterschied.

Gerade dann, wenn uns die Tage böse vorkommen, wenn sich Krisenstimmung ausbreitet, ist dieser Unterschied so wichtig. Denn dann braucht es Hoffnung. Eine Hoffnung, die wirkt. Die können wir uns nicht selber einreden. Aber wir dürfen sie uns sagen lassen: Dein Leben kann den Unterschied machen. Weil du geliebt bist, und weil jeder, dem du mit Gottes Liebe begegnest, erfahren kann, dass diese Liebe auch ihm gilt.

Und wenn du nicht weißt, wo du anfangen sollst: Fang bei den Menschen an, mit denen du deinen Alltag teilst! Bei denen, mit denen du heute Mittag vielleicht zusammen am Tisch sitzen wirst. Deine Liebe macht für sie einen Unterschied.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. G: Amen.